Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 12

Artikel: Jesus ein Reklamegegenstand
Autor: Brauchlin, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411775

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als allenfalls von ihm selbst hören möchte.» (Goedeke, «Goethes Leben») Allerdings hätte Jesus sein Leben kaum in der Art eines Tatsachenberichtes und mit der Selbstbeobachtung eines modernen Psychologen zu schildern vermocht. Nach den Evangelien scheint er überhaupt keiner biographisch erinnernden Geistestätigkeit fähig gewesen zu sein. Wäre es anders, so wäre er eben nicht Jesus gewesen. Ein prophetisches Selbstbewusstsein wie das seinige war wohl nur auf Kosten des Erinnerungsvermögens und des Sinnes für objektivierende Selbstschau möglich. Ueberall stösst man auf Schranken seiner Individualität, und doch will die Christenheit nicht davon lassen, in dieser Individualität die Offenbarung der schrankenlosen Gottheit zu erblikken.

Robert Mächler

(Fortsetzung folgt.)

Die Einheit des Seins

Es gibt nur ein Weltall. Wohlgemerkt, es gibt nicht zwei Weltalle. Es gibt auch nicht drei Weltalle, nämlich das unterste Geschoss: die Hölle mit dem Teufel, das mittelste Geschoss die Erde und das obere Geschoss den Himmel, wo die Heiligen, der liebe Gott und die in Gnade von dem lieben Gott aufgenommenen Seelen verstorbener Menschen wohnen. Diese christliche Kirchenlehre mit dem Obergeschoss, dem Himmel, und dem Untergeschoss, der Hölle, entspricht nicht der Einheit des Seins. Es gibt nur ein «Sein». Wir sagen dafür meist Weltall oder Kosmos. Es ist ohne Anfang und ohne Ende, es ist ganz. Alles ist in diesem einen «Sein» inbegriffen. Es gibt nichts, was allein für sich wäre. Denn wäre so etwas, so gäbe es mehrere, mindestens zwei Welten, was ausgeschlossen ist, da ja das «Seiende» das gesamte Weltall ist.

Die moderne Ontologie (die Lehre vom Sein) versteht das «Sein», in Uebereinstimmung mit der modernen Physik, als bewegtes, als dynamisches, als lebendiges Sein. Es gibt daher, in unserem Sprachgebrauch ausgedrückt, keine «tote Materie». Darum fällt die Frage nach einem Anstoss von aussen, nach Entstehung der Bewegung des Lebens dahin. Durch die Erkenntnis der Einheit des Seins ist die Illusion einer Dreiteilung des Menschen als einer körperlich, seelisch und geistig auseinanderklaffenden Persönlichkeit endgültig widerlegt und in das Reich der Fabel verwiesen. Die Erkenntnis von der Einheit des Seins entzieht aller spukhaften theoretischen Verdoppelung des Menschen in einen leiblichen (materiellen) und einen gesondert seelisch-geistigen Bereich allen rationalen logischen Vorwand.

Das Christentum verwirft daher den ontologischen Monismus. Die Erkenntnis der Einheit und der Ewigkeit des Seins ist die Grundlage eines freigeistigen Denkens.

Ich wiederhole, zum «Sein» gehört alles. Es gehört also auch der Mensch dazu, das Gras, die Steine, die Luft, der Aether, die Sterne usw., um bildlich darzustellen.

Ich las vor Monaten in einer deutschen freigeistigen Monatsschrift, der Mensch sei deswegen etwas Besonderes, weil in dem Samen und im

Jesus, ein Reklamegegenstand

Bitte, das ist kein Spott! Es ist eine einfache Feststellung. Die Hauptgestalt der christlichen Religion ist von einem Herrn **Werner Heukelbach,** Wiedenest, Deutschland, mit Hilfe schweizerischer, im öffentlichen Dienst stehender Persönlichkeiten dazu gemacht worden.

Viele von Ihnen, sehr geehrte Leser, wissen das schon, falls Sie ein Netzfahrten-Abonnement der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) in der Tasche tragen und die Rückseite des Umschlags einmal angesehen haben. Da stiessen Sie auf folgende Reklame:

Gerade Du brauchst Jesus!

Wenn Du Näheres erfahren möchtest, dann wähle bitte:

Zürich (051) 45 56 56

Missionswerk Werner Heukelbach - 5281 Wiedenest - Deutschland

Da erheben sich doch etliche Fragen, 1. an die **Direktion der VBZ.** Sind nicht auch Sie der Meinung, dass Einrichtungen des öffentlichen Lebens sich jeglicher Propaganda auf weltanschaulichem Gebiet enthalten sollten? — Sie können erwidern, die Aufnahme eines Textes bedeute keineswegs eine Stellungnahme, es sei lediglich ein Geschäft, wie beim Inseratenteil einer Zeitung. Allein der Vergleich hinkt. Die Zeitung ist ein Privatunternehmen; ich kann sie kaufen oder nicht. Auf ein Tramabonnement aber bin ich angewiesen; es ist der Beleg dafür, dass ich die Fahrt zum voraus bezahlt habe, weiter nichts und soll weiter nichts sein. Wohl befinden sich die VBZ in ständigen Finanznöten; da ist die Benützung der Leerseiten des Abonnements zu Reklamezwecken eine willkommene Hilfsquelle, die nicht im geringsten zu beanstanden ist. Sollte es aber an Offerten gefehlt haben, hätte sich die Direktion wohl nicht ohne Erfolg an einheimische Handels- oder Industriefirmen wenden können und wäre nicht genötigt gewesen, auf das Angebot eines ausländischen Religionspropagandisten hereinzufallen. Uebrigens: Hätten Sie einen atheistischen Slogan auch angenommen? (Keine Angst, es kommt keiner.)

2. an Herrn **Werner Heukelbach,** 5281 Wiedenest, Deutschland. Haben Sie sich ernsthaft geprüft, ob es der Christ oder der Kaufmann in Ihnen war, der den Einfall hatte, für Ihren erhabenen Herrn und Meister auf Tramabonnementsumschlägen Propaganda zu machen, die doch zum Wegwerfpapier gehören? — Glauben Sie wirklich, auf diese doch etwas marktschreierische Art ernsthafte Menschen für Ihre Sache zu gewinnen? Und dritte Frage: Was würde wohl der Tempelreiniger Jesus zu Ihrem Vorgehen sagen?

Nun also, die frommen Tramabonnemente, haben wir, und ich würde gar nicht überrascht sein, wenn nächstens unsere Tramwagen neben andern Reklametafeln solche mit der Aufschrift «Einsteigen, einsteigen! Jesus fährt mit!» trügen.

E. Brauchlin